© Maix Mayer VG Bildkunst, Haus Buchthal 2016

Ein Kristall, verborgen in Neuer Sachlichkeit

© Maix Mayer VG Bildkunst, Haus Buchthal 2016

Ausstellung zum Umgang mit denkmalgeschützer Bausubstanz und zur Geschichte von Haus Buchthal von 1922 – 2016
Kuratorin: Constanze Kleiner

Fotodokumentation der Preview am 22.11.2016

(Fotos von Jana Goldbach, Constanze Kleiner, Ringo Paulusch und Monika Tress)

Eine Ausstellung im Architekturforum Aedes I ANCB the Metropolitan Laboratory auf Initiative der Lenzwerk Holding GmbH

www.lenzwerk.com I www.aedes-arc.de

Zur Eröffnung sprachen:

Dr.Barbara Hendricks, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Hans-Jürgen Comerell, Aedes Berlin

Dr. Hans Georg Hiller von Gaertringen, Kunsthistoriker

Ursula Seeba-Hannan,Geschäftsführende Gesellschafterin Lenzwerk Holding GmbH

Constanze Kleiner, Kuratorin

Zur Ausstellung:

Das Haus aus den Jahren 1922/23 war in seiner Urform eine der wenigen Villenarchitekturen des Expressionismus in Berlin.

Die Brüder Hans und Wassili Luckhardt – später berühmt geworden durch die weißen Häuser am Rupenhorn – zeichneten gemeinsam mit dem Architekten Franz Hoffmann für dieses gebaute Manifest der Avantgarde verantwortlich: mit kantigen, kristallartigen Raumformen, kontrastreichen Farben, einer Ausstattung durch expressionistische Künstler wie O. Herzog und M. Melzer, und einer adäquat außergewöhnlichen Gartenarchitektur. Auftraggeber war das jüdischen Ehepaar Eugen und Thea Buchthal. Zu ihrer Kunstsammlung gehörten u.a. Werke von W. Lehmbruck, E. Heckel, E. Nolde. Nach ca. sechs Jahren beendete die Familie mit ihren inzwischen drei Kindern das Wohnen in einem Kunstwerk mit der Beauftragung des Loos-Schülers Ernst Ludwig Freud (Sohn des Begründers der Psychoanalyse).

1929 wurde das Haus von ihm im Zuge des Umbaus im Stil der Neuen Sachlichkeit von allen Ecken und Kanten befreit. 1933 musste die Familie Buchthal aus Deutschland emigrieren und Villa und Kunstsammlung verkaufen. Weitere bauliche Veränderungen nahm nach 1945 der damalige neue Eigentümer, der Opernsänger Dietrich Fischer-Dieskau, vor.
2015 wurde die Geschichte des Hauses zufällig von Ursula Seeba-Hannan (Lenzwerk Holding GmbH) entdeckt, die mit dem Umbau des Hauses beauftragt wurde. Ihre Recherchen führten tief in Archive in Berlin und London. Behutsam wurden die Zeitschichten des Hauses freigelegt. Die daraus gewonnen Erkenntnisse sind Grundlage des Sanierungskonzepts. Es gelang, aus Erinnerungsscherben ein schillerndes Mosaik zusammen zusetzen, das die Bedeutung dieses außergewöhnlichen Hauses und seiner früheren Bewohner zu verdeutlichen vermag.
Die Ausstellung zeigt sowohl die faszinierende Geschichte des Hauses als auch seine komplexe Baugeschichte. Bewohner und Gäste aus verschiedenen Epochen werden geschildert, aber auch historischen Fotos und Plänen die Aufnahmen des aktuellen Sanierungsprozesses gegenübergestellt. Es wird ein beispielhafte Umgang mit einem bedeutenden Baudenkmal deutlich, das in seiner Urform eine faszinierende Ikone expressionistischer Architektur gewesen ist.

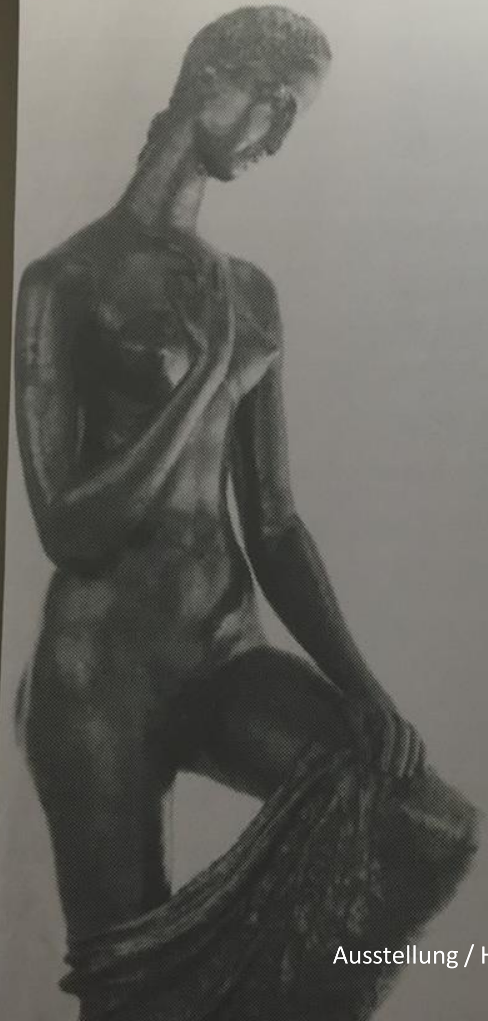
ANCB
THE AEDES
METROPOLITAN
LABORATORY

Bewohner und Gäste des Hauses 1920-2012
BEWOHNER
GÄSTE

EIN KRISTALL,VERBORGEN IN NEUER SACHLICHKEIT
Die Entdeckung und Sanierung von Haus Buchthal in Berlin
Das Haus aus den Jahren 1922/23 war in seiner Urform eine der wenigen Villenarchitekturen des Ex-
pressionismus in Berlin.
Die Brüder Hans und Wassili Luckhardt – später berühmt geworden durch die weißen Häuser am Ru-
penhorn – zeichneten gemeinsam mit dem Architekten Franz Hoffmann für dieses gebaute Mani-
fest der Avantgarde verantwortlich: mit kantigen, kristallartigen Raumformen, kontrastreichen Far-
ben, einer Ausstattung durch expressionistische Künstler wie O. Herzog und M. Melzer, und einer
adäquat außergewöhnlichen Gartenarchitektur. Auftraggeber war das jüdischen Ehepaar Eugen und
Thea Buchthal. Zu ihrer Kunstsammlung gehörten u.a. Werke von W. Lehmbruck, E. Heckel, E. Nol-
de. Nach ca. sechs Jahren beendete die Familie mit ihren inzwischen drei Kindern das Wohnen in ei-
nem Kunstwerk mit der Beauftragung des Loos-Schülers Ernst Ludwig Freud (Sohn des Begründers
der Psychoanalyse). 1929 wurde das Haus von ihm im Zuge des Umbaus im Stil der Neuen Sachlich-
keit von allen Ecken und Kanten befreit. 1933 musste die Familie Buchthal aus Deutschland emigrie-
ren und Villa und Kunstsammlung verkaufen. Weitere bauliche Veränderungen nahm nach 1945 der
damals neue Eigentümer, der Opernsänger Dietrich Fischer-Dieskau, vor.
2015 wurde die Geschichte des Hauses zufällig von Ursula Seeba-Hannan (Lenzwerk Holding GmbH)
entdeckt, welche mit dem Umbau des Hauses beauftragt wurde. Die Recherchen führten tief in Ar-
chive in Berlin und London. Behutsam wurden die Zeitschichten des Hauses freigelegt. Die daraus ge-
wonnen Erkenntnisse sind Grundlage des Sanierungskonzepts. Auf Initiative der Lenzwerk Holding
und mit Unterstützung aller Partner gelang es, aus Erinnerungsscherben ein schillerndes Mosaik zu-
sammenzusetzen, das die Bedeutung dieses außergewöhnlichen Hauses und seiner früheren Bewoh-
ner zu verdeutlichen vermag.
Die Ausstellung zeigt sowohl die faszinierende Geschichte des Hauses als auch seine komplexe Bauge-
schichte. Bewohner und Gäste aus verschiedenen Epochen werden geschildert, aber auch historischen
Fotos und Plänen die Aufnahmen des aktuellen Sanierungsprozesses gegenübergestellt. Es wird ein
beispielhafte Umgang mit einem bedeutenden Baudenkmal deutlich, das in seiner Urform eine fasz-
inierende Ikone expressionistischer Architektur gewesen ist.
Dr. Hans Georg Hiller von Gaertringen, Kunsthistoriker | Constanze Kleiner, Kuratorin
BERGMANN & FRANZ
JOKA
LBC
LW
BORA
Miele
Histolith
KOHLER.
GIRA
THONET
nawrocki alpin
Bewohner und Gäste des Hause
BEWOHNER
GÄSTE

Thea und Eugen Buchthal
und ihre Kunstsammlung
in den 20er und 30er Jahren
Das Schicksal der Häuser nach 1933

Thea und Eugen Buchthal und ihre Kunstsammlung in den 20er und 30er Jahren



Max Pechstein, Amaryllis, 1922, Öl auf Leinwand, Verbleib unbekannt. © 2016 Pechstein Hamburg / Tökendorf

Die mit Kennerschaft zusammengetragene Kunstsammlung von Eugen und Thea Buchthal ist mit der Londoner Emigration komplett untergegangen, nur segmenthaft kann man sich vom Kunstbesitz in der Villa Buchthal noch eine Vorstellung machen. Wichtigstes Dokument dabei ist der Katalog zu Ludwig Justis im April 1928 in der Berliner Nationalgalerie präsentierte „Ausstellung neuerer deutscher Kunst aus Berliner Privatbesitz". Mit ihren sieben ausgeliehenen Meisterwerken standen die Buchthals hier in einer Reihe mit 55 weiteren renommierten Sammlern wie zum Beispiel Fritz Heß, Eduard von der Heydt, Bernhard Köhler, Margarethe Oppenheim.

Die sieben 1928 in der Nationalgalerie gezeigten Buchthal-Leihgaben sind heute in alle Himmelsrichtungen verstreut, nicht mehr lokalisierbar, manche sind offensichtlich auch verlorengegangen. Lyonel Feiningers präkubistisches Gemälde „Longeuil, Normandie" von 1909 gehört seit 1998 zu den Beständen des Art Institute Chicago. Erich Heckels Landschaftsbild „Schleuse", 1912, wurde wie viele andere Werke schon bald nach dem schmerzhaften Verlust des Hauses 1936 veräußert, in diesem Fall an den Kunsthändler Herbert Tannenbaum, heute ist das Gemälde verschollen. Buchthals posthume Bronze von Lehmbrucks epochaler Skulptur „Kniende" ist bis heute nicht wieder aufgetaucht. Otto Müllers „Badende" von 1914/15 wurden zuletzt auf der Gedächtnis-Ausstellung 1931 im Schlesischen Museum der Bildenden Künste in Breslau präsentiert. Emil Noldes Gemälde „Im Alter" mit seiner archetypischen Figur tauchte 2007 bei einer Münchener Auktion wieder auf. Max Pechsteins „Gelbe Tulpen und Feuerlilien", 1921, sind eventuell identisch mit dem - ebenfalls verschollenen - im selben Jahr entstandenen Gemälde „Amaryllis". Bei Christian Rohlfs Temperabild „Mutter und Kind" könnte es sich um die zuletzt in die Bestände der Galerie Nierendorf zurückgekommene Version handeln. Erwähnt sei zusätzlich auch das „Selbstbildnis" von Otto Müller aus dem Jahr 1921, das Buchthal vom Künstler selbst erwarb; 1931 auf der Berliner Gedächtnis-Ausstellung für den 1930 gestorbenen Künstler wurde es im Kronprinzenpalais prominent platziert. Das Bild kam 1983 als Teil des Vermächtnisses des großen Beckmann-Sammlers Morton D. May in die Bestände des Saint Louis Art Museum, USA. Die Verkäufe der Sammlung Buchthal haben wohl zum größten Teil vor der Emigration stattgefunden. Dies im Detail zu erforschen ist eine wichtige Zukunftsaufgabe.

Stephan von Wiese

[illegible] Verbleib unbekannt. © 2016 Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen

Bewohner und Gäste des Hauses 1922–2012

Das Haus Buchthal wurde 1923 im Auftrag des kunstsinnigen jüdischen Ehepaars Eugen und Thea Buchthal gebaut. Dort lebten sie mit ihren drei Kindern: dem damals 14-jährigen Hugo, der 10-jährigen Annegerda und dem Nachzügler Wolfgang, der erst im Jahr des Einzugs geboren wurde. Die Familie war bekannt dafür, dass sie gerne Gäste empfing. Bildende Künstler gingen ein und aus: So waren entsprechend den Schwerpunkten ihrer Kunstsammlung vor allem deutsche expressionistische Maler zu Gast, aber auch Vertreter der „Neuen Musik" um Arnold Schönberg waren gern gesehen. Ein avantgardistisches Hauskonzert im Jahr 1932 war so hochkarätig besetzt, dass sogar die großen Zeitungen darüber berichteten. Nach 1933 endete diese Blütezeit, die Familie musste bis 1938 nach England emigrieren.

Nach 1945 erlebte das Haus seinen zweiten Frühling, zunächst durch den hier wohnenden Schauspieler Erik Ode („Der Kommissar"). Ein weiterer Mieter war der damals noch unbekannte Sänger Dietrich Fischer-Dieskau. Erik Ode beobachtete seinen kometenhaften Aufstieg aus nächster Nähe, nämlich aus dem Obergeschoss:

„ Im dritten Jahr ging es dem Sänger glänzend, im vierten Jahr trat er in der ganzen Welt auf und im fünften Jahr gehörte ihm das ganze Haus."

Nicht anders als die Buchthals führte auch die Familie Fischer-Dieskau ein offenes Haus – nun waren es vor allem Musikerkollegen, Komponisten, Dirigenten und Regisseure, die sich hier einfanden.

BEWOHNER

EUGEN BUCHTHAL
THEA BUCHTHAL
HUGO BUCHTHAL
ANNEGERDA BUCHTHAL
WOLFGANG BUCHTHAL
(SPÄTER WILFRED BUCKNALL)

BRUNO BRUHN
EVA BRUHN

ERIK ODE
HILDE VOLK

HANNSGEORG LAUBENTHAL

DIETRICH FISCHER-DIESKAU
IRMGARD POPPEN

MATHIAS FISCHER-DIESKAU
MANUEL FISCHER-DIESKAU
MARTIN FISCHER-DIESKAU

RUTH LEUWERIK
JULIA VARADY

GÄSTE

LUDWIG JUSTI
ARNOLD SCHÖNBERG
MAX BECKMANN
MORIZ MELZER
LOU ANDREAS-SALOMÉ
HELENE KLINGENBERG
RAINER MARIA RILKE
OSWALD HERZOG
ERICH HECKEL
OTTO MUELLER
EMIL NOLDE
MAX PECHSTEIN
CHRISTIAN ROHLFS
WILHELM LEHMBRUCK
HERBERT GARBE
EMY ROEDER
IGOR STRAWINSKY
PAUL HINDEMITH
HANS WERNER HENZE
ARIBERT REIMANN
FRANK MARTIN
BENJAMIN BRITTEN
GOTTFRIED VON EINEM
BORIS BLACHER
HEINZ FRIEDRICH HARTIG
WOLFGANG FORTNER
LUIGI DALLAPICCOLA
OTHMAR SCHOECK
NOAM SHERIFF
KAR[illegible]

WOLFGANG SAWALLISCH
EUGEN JOCHUM
LORIN MAAZEL
DANIEL BARENBOIM
FERENC FRICSAY
THEODOR EGEL
CHRISTIAN THIELEMANN
PETER PEARS
JOSEPH GREINDL
PILAR LORENGAR
ELISABETH SCHWARZKOPF
VICTORIA DE LOS ANGELES
IRMGARD SEEFRIED
BRIGITTE FASSBAENDER
WALTHER BERRY
JAMES KING
EVELYN LEAR
THOMAS STEWART
PATRICIA JOHNSON
IVAN SARDI
SWJATOSLAW RICHTER
ALFRED BRENDEL
GERALD MOORE
KARL ENGEL
JÖRG DEMUS
WILHELM KEMPFF
MAURICIO POLLINI
PAUL BADURA-SKODA
HANS-ERICH RIEBENSAHM
CHRISTOPH ESCHENBACH
GERTY HERZOG
[illegible]GASHKAROVA

VICTORIA POSTNIKOWA
EDITH PICHT-AXENFELD
GERHARD KASTNER
HERTHA KLUST
ENRICO MAINARDI
SIEGFRIED PALM
JACQUELINE DU PRÉ
LUDWIG HOELSCHER
GEORG DONDERER
WOLFGANG BOETTCHER
PINCHAS ZUKERMAN
MAX STRUB
KOJI TOYODA
THOMAS BRANDIS
AURÈLE NICOLET
LOTHAR KOCH
GUSTAV-RUDOLF SELLNER
EGON SEEFEHLNER
GÖTZ FRIEDRICH
BOLESLAV BARLOG
VICCO VON BÜLOW
WALTER LEGGE
AUGUST EVERDING
OTTO SCHENK
ROMAIN ROLLAND
FITA BENKHOFF
AGNES WINDECK
EDUARD WANDREY
ERNST DEUTSCH
WALTER FRANCK
GISELA MATTISHENT

„Das Haus atmet auf.“

Ursula Seeba-Hannan über die Sanierung von Haus Buchthal im Jahr 2016

Eingangsbereich 2015–2016

Arbeitszimmer 2014–2016

HvG: Die Fassade von 1929 wurde stets besonders kritisch gesehen. Der Architekturhistoriker Wolfgang Pehnt urteilt, Freud habe sie „entstellt“.

USH: Hier haben wir eine großartige Entdeckung gemacht: Das spitz zulaufende große Fenster des Musikzimmers der Luckhardts hat Freud nicht beseitigt, sondern beim Umbau zur Eingangstür nur verschalt. Mit dieser Entdeckung gingen wir zum Denkmalschutz mit der Frage, ob wir den Rahmen wieder hervorholen können. Für diese Idee erfuhren wir begeisterte Unterstützung. So lief der Rahmen noch bis zum Boden, man ging bei Freud quasi auf der Höhe des Springbrunnens ins Haus. Daran haben wir nichts geändert. Nur dass die Trennwand verschwunden ist und es stattdessen eine große, helle Eingangshalle gibt. Die Fassade von Freud ist abgesehen vom Portal bestehen geblieben. Den 60er-Jahre-Rauhputz haben wir wieder durch einen glatten Putz ersetzt, wie ihn der Sohn von Buchthals beschrieben hat: „totally smooth.“

HvG: Man bekommt den Eindruck, dass Sie sich nicht dogmatisch dem einen oder dem anderen anschließen wollen, sondern auf Ausgleich bedacht sind.

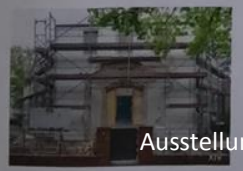
USH: Es gab keinen genau definierten, wieder herstellbaren Urzustand. Das Haus ist durch drei architektonische Perioden geprägt. Wir haben versucht, dies zu zeigen statt es zu übertünchen. Denn wir wollten der Geschichte des Hauses und seiner Bewohner gerecht werden. Natürlich immer in enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz, welcher hier vieles ermöglicht hat. Und ich habe tatsächlich das Gefühl: Das Haus atmet auf.

Wandlung 1922–2016

Fassaden

1922

2015

2015

2016

Terrasse

1922

1928

2015

2016

Treppe

1922

2015

2016

Ein Kristall, verborgen in Neuer Sachlichkeit

Ein Kristall, verborgen in Neuer Sachlichkeit
Baugeschichte Haus Buchthal
1922 Hans & Wassilii Luckhardt zusammen mit Franz Hoffmann (Auftraggeber Eugen und Thea Buchthal)
1929 Umbau von Ernst Ludwig Freud (Auftraggeber Eugen und Thea Buchthal)
1958 Anbau durch Werner Seyffert (Auftraggeber Dietrich Fischer-Dieskau)
2015/16 Sanierung und Umbau durch Ursula Seeba-Hannan

Frei Bauen

Versöhnliche Gesten

Ein Nachwort von Ursula Seeba-Hannan

1929 entfernte Ernst Ludwig Freud radikal alle expressionistischen Ecken und Kanten von Haus Buchthal. Es erschien nun als ein Werk der Neuen Sachlichkeit. Insgesamt war Freud wohl nicht zufrieden mit dem Ergebnis des Umbaus – kein Wunder, hatte er doch (zu) viele Kompromisse eingehen müssen. Er ließ sein Werk bewusst in Vergessenheit geraten. Auch die Luckhardts tilgten den Bau von 1923 aus ihren Werkverzeichnissen. Schließlich hatten auch sie sich ab 1925 dem Bauhaus-Stil zugewandt und wollten mit dem ungewöhnlichen Frühwerk nicht mehr in Verbindung gebracht werden. Haus Buchthal verschwand aus der Erinnerung – sowohl aus jener der Architekten als auch aus der Architekturgeschichte.

Als die Arbeit an dem Haus begann, beschäftigten wir uns intensiv mit dem weiteren Werk der Brüder Luckhardt und Ernst Ludwig Freuds. In diesem Prozess des Kennenlernens und des Abgleichs machten wir eine faszinierende Entdeckung. In Bremen steht am Rathausplatz das „Haus der Bürgerschaft", ein Spätwerk von Wassili Luckhardt. Der ungewöhnliche Dachabschluss zeigt, dass er, der im Briefwechsel der „Gläsernen Kette" um 1920 den Erkennungscode „Zacken" verwendet hatte, sich am Ende wieder dieser Form besann, ja sich mit ihr gleichsam versöhnt zu haben scheint.

Nicht weniger überrascht waren wir, in der Wohnanlage „Belvedere Court", 1937/38 von Ernst Ludwig Freud im Londoner Exil gebaut, ebenfalls das Zackenmotiv zu finden, also eben jene Form, die er zehn Jahre zuvor in baulicher Form bekämpft hatte. Auch dies war, so scheint mir, eine versöhnliche Geste. So haben auch wir versucht, im Rahmen der Sanierung diese Gesten der Architekten aufzunehmen und die Zeitschichten des Hauses miteinander in Einklang zu bringen.

HvG: Was hat Sie an dem Haus gereizt?
USH: Der Grundriss war außergewöhnlich – diese Sichelform. Vor Ort stellte ich fest, dass die Pläne, welche mir zur Verfügung gestellt wurden, gar nicht mit dem vorhandenen Haus übereinstimmten. Kein Wunder, es waren die ursprünglichen Pläne, also jene der Brüder Luckhardt aus dem Jahr 1922. Etwas klarer wurde die Sache erst, als ich einen zweiten Grundriss erhielt: Der Plan für den Umbau von Ernst Ludwig Freud von 1929. Trotzdem blieb es sehr verwirrend, denn beide Pläne stimmten nicht überein, noch nicht einmal im äußeren Umriss. Ich legte sie im Computer maßstabsgetreu übereinander, um die Umbauten von Freud zu verstehen und zu identifizieren, was vom Luckhardt'schen Bau noch vorhanden war. Dann haben wir zusammen mit dem Bauherrn angefangen zu recherchieren – im Luckhardt-Archiv in Berlin, im Freud-Archiv in London und an vielen anderen Orten. Und immer mehr wurde uns allen klar, dass wir dabei waren, einen Schatz zu heben.
HvG: Die Sanierung eines so herausragenden und zugleich komplexen Baudenkmals kommt ja nicht ohne Wertungen aus. Man muss entscheiden, was man als wertvoller einschätzt: Den ursprünglichen Bau oder den umgebauten Zustand? Was will man erhalten, was revidieren, was vielleicht ganz anders, neu und im Sinne von 2016 lösen? Wie sehen Sie zunächst das ursprüngliche Haus Buchthal, so wie es die Brüder Luckhardt im Sommer 1923 ihren Auftraggebern übergeben haben?
USH: Ich stelle es mir als ein lichtdurchstrahltes Haus vor. Es ist nach Süden ausgerichtet. In jedem Flügel findet sich eine Fensterflucht von fünf Fenstern. Was mir auch auffiel: Es ist eine gewaltige Verkürzung, wenn man nur das Experimentelle, den Expressionismus wahrnimmt. Die Luckhardts und Franz Hoffmann haben ein sehr massives, zugleich unglaublich modernes Haus gebaut. Es hatte z.B. eine durchgehende Betondecke, in der Mitte gab es keinerlei tragende Wände.

AEDES NETWORK CAMPUS BERLIN
Bar
Cafe

EIN KRISTALL, VERBORGEN IN NEUER SACHLICHKEIT

EIN KRISTALL VERBORGEN IN NEUER SACHLICHKEIT
Die Entdeckung und Sanierung von Haus Buchthal in Berlin
Bewohner und Gäste des Hauses 1922 – 2012

EIN KRISTALL VERBORGEN IN NEUER SACHLICHKEIT
Bewohner und Gäste des Hauses 1922 – 2012

s Hauses 1922–2012

ohner und Gäste des Hauses 1922–2012
GÄSTE

EIN KRISTALL,VERBORGEN IN NEUER SACHLICHKEIT
Die Entdeckung und Sanierung von Haus Buchthal in Berlin

221min
PLAY
TCR 08:43:21:01
0077/0090
PRV
NXT

EIN KRISTALL, VERE
Die Entdeckung und Sa

AN
CB
AN
CB
AN
CB

Bewohner und Gä

EIN KRISTALL, VERBORGE
Entdeckung und Sanierun

EIN KRISTALL VERBORGEN IN NEUER SACHLICHKEIT
Die Entdeckung und Sanierung von Haus Buchthal in Berlin

EIN KRISTALL, VERBORGEN IN NEUER
Die Entdeckung und Sanierung von Haus Buchthal in Berlin

SMART CITY
DYNAMICS
30/30

ROCK
BA-
ROCK

30/30
ROCK
BA-
ROCK

Thea und Eugen Buchthal
und ihre Kunstsammlung
den 20er und 30er Jahren
Das Schicksal de
„Das Haus atmet au

Umbau Haus Buchthal 2015/2016
„Das Haus atmet auf."

Die Ausstattung
Das Farbkonzept
Hans und Wassili Luckhardt
Ein Kristall, verborgen in Neuer Sachlichkeit

ggeber
rchitekten
Die Ausstattung
Finale Baupläne

Barba Babettola – Café+Bar im Architekturforum Aedes

BERGMANN & FRANZ
JOKA
FACHBERATER
LBC
LW
LENZ WERK
HOLDING
konzept.
konstrukt.
manufakt.
KOHLER.
Miele
IMMER BESSER
BORA
Histolith
CAPAROL
GIRA
GRACO
BERLIN
THONET
hans timm
fensterbau
nawrocki alpin
stadtküche